

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1869**

6 (14.1.1869)

# Der Landbote.

## Lokalblatt

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

N<sup>o</sup> 6. Erscheint 3mal wöchentlich,  
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Donnerstag, den 14. Januar

Einrückungsgebühr: die ein-  
spaltige Zeile 3 fr. 1869.

Nr. 148. Ueber den Nachlaß der ledi-  
gen Näherin Barbara Keitel von Zugen-  
hausen haben wir Gant erkannt und wird  
Tagfahrt zum Richtigtstellungs- und Vor-  
zugsverfahren auf

Donnerstag den 28. Januar d. J., 9 Uhr,  
anberaumt. Wer nun aus was immer für ei-  
nem Grund einen Anspruch an diese Schuld-  
nerin zu machen hat, hat solchen in genannter  
Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses  
von der Masse, schriftlich oder mündlich,  
persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte  
dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs-  
oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen und  
zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise,  
sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch  
wegen dem Vorzugsrechte der Forderung  
anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Vorg-  
oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein  
Massepfleger und Gläubiger-Ausschuß er-  
nannt, und sollen hinsichtlich der beiden  
letzten Punkte und hinsichtlich des Vorg-  
vergleichs die Nichterscheinenden als der  
Mehrzahl der Erschienenen beitreten an-  
gesehen werden.

Sinsheim, den 7. Januar 1869.

Großh. Amtsgericht.  
v. Braun.

Großh. Amtsgericht Sinsheim.

[30] Waldangeloch.

### Erbvorladung.

Magdalena Buttmi, geboren am 5.  
April 1820, Ehefrau des Joseph Weiß,  
Landwirth von Waldangeloch, vor mehre-  
ren Jahren nach Amerika gewandert und  
deren gegenwärtiger Aufenthalt — Peniel  
im Staat New York in Nordamerika —  
als unbestimmt angenommen werden muß,  
wird hiemit aufgefordert, sich

innen drei Monaten  
zur Geltendmachung ihrer Rechte auf die  
ihr auf Ableben ihrer Mutter Conrad  
Buttmi Ziegler Wittve, Margaretha, geb.  
Hörtel von Waldangeloch, gest. am 27.  
August 1867 zu Waibstadt, eröffneten Erb-  
schaft dahier zu melden, widrigenfalls ihre  
Erbgebähr Denjenigen zugetheilt würde,  
welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladene  
zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am  
Leben gewesen wäre.

Sinsheim, den 11. Januar 1869.

Großh. Notar:  
Stein.

[32] Allen Freunden und Bekannten bei  
meinem Wegzuge von hier ein herzliches  
Lebewohl!  
S. Scheidel.

[28] Rohrbach.

### Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richter-  
licher Verfügung  
werden dem Joh.  
Grabl. von Rohr-  
bach die hier unten  
verzeichneten Liegenschaften am

Donnerstag den 28. Januar 1869,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhaus zu Rohrbach öffentlich  
versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag  
erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder  
darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst  
Scheuer, Stallung und Schwein-  
ställen an der Landstraße, einschließ-  
lich 36 Ruthen alten oder 80  
Ruthen n. M. Hofraum und Bau-  
platz, 1800 fl.

nebst 2 Viertel 4 Ruthen alten  
oder 1 Viertel 86 Ruthen n. M.  
Baumgarten, 420 fl.

2.

29 verschiedene Grundstücke, auf  
der Gemarkung Rohrbach liegend,  
circa 8 Morgen 2 Viertel 96 Ru-  
then haltend, 3350 fl.

Summa 5570 fl.

Steinsfurth, den 24. Dezember 1868.

Der Vollstreckungsbeamte

Großh. Notar  
Süß.

### Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden  
dem Ludwig Würz von Untergimpern die  
nachverzeichneten Liegenschaften

Donnerstag den 4. Februar 1869,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Rathhaus zu Untergimpern öffent-  
lich versteigert, wobei der endgiltige Zu-  
schlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis  
oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1) Ein einstöckiges Wohnhaus  
samt Zugehörde 350 fl.

2) 7,8 Ruth. Garten beim Haus 25 fl.

3) 34 Ruth. Acker am Straßberg 20 fl.

4) 52 Ruth. Acker allda 38 fl.

5) 75,2 Ruthen Acker an den  
Stumpenäckern 80 fl.

6) 96,9 Ruthen Acker an den  
Halbbodenäckern 100 fl.

7) 1 Brtl. 25 Ruth. Acker am  
Straßberg 80 fl.

8) 1 Brtl. 57 Ruth. Acker allda 125 fl.  
9) 1 Brtl. 36 Ruth. Acker am  
Rothland 95 fl.  
10) 1 Brtl. 4 Ruth. Acker am  
Straßberg 20 fl.  
11) 1 Brtl. 75,8 Ruth. Acker an  
den Waldäckern 160 fl.  
12) 1 Brtl. 40 Ruth. Acker im  
Rothland 130 fl.  
13) 83,2 Ruth. Acker an den  
Rußbaumäckern 88 fl.  
14) 1 Brtl. 78 Ruth. Acker am  
Straßberg 70 fl.  
15) 15 Ruth. Acker am Mühlberg 10 fl.  
16) 25 Ruth. Acker am Loch 5 fl.  
17) 47,1 Ruth. Acker am Mühlberg 30 fl.  
1426 fl.

Neckarbischofsheim, 15. Dezember 1868.

Der Vollstreckungsbeamte.

Liebler.

[33] Steinsfurth.

### Stammholzversteigerung.

Am Mitt-  
woch den 20.  
d. M., Vor-  
mittags 9  
Uhr anfan-  
gend, werden  
in hiesigem Gemeinwald, Distrikt Steige,  
217 Stamm Tannen

zu Bauholz geeignet gegen baare Zahlung  
vor der Abfuhr öffentlich versteigert, wozu  
Liebhhaber einladet

Steinsfurth, den 13. Januar 1869.

Bürgermeisteramt:

Sehhardt.

Grimm.

### Kataster = Vermessung.

[25] Montag den 18. Januar d.  
J., von Morgens 9 Uhr an, findet die  
Ausheilung der Güterzettel der Gemarkung  
Sichtersheim auf dem Rathhause  
dieselbst statt, zu deren Empfangnahme die  
Grundeigentümer mit dem Hinzufügen ein-  
geladen werden, daß von gleichem Tage an  
die Grundstückspläne und das Güterver-  
zeichniß dieser Gemarkung zu der Bethei-  
ligten Einsicht sechs Wochen lang dieselbst  
aufgelegt sind.

Langenbrücken, am 9. Januar 1869.

Kenter, Geometer.

[31] Am Sonntag den 10. d. M. ist  
bei Gutmacher Kessler in Sinsheim ein  
Alpaccaschirm stehen geblieben. Der Eigen-  
thümer kann ihn gegen Erfab der Ein-  
rückungsgebühr dieselbst in Empfang nehmen.

726] **Prüfung**  
für Porte-épéesfähndriche,  
den einjährigen Militärdienst,  
das Polytechnikum,  
die Post etc.

Das International-Lehrinstitut bereitet beständig zu allen diesen Prüfungen vor. Für Porte-épéesfähndriche und Polytechniker fängt am 10. Januar ein besonderer Cursus an. Näheres bei der Direction in Bruchsal.

**Verkauf von Haus-  
Fahrnissen.**

[29] Wegen Umzuges werden am **Mittwoch 20. Januar, von Vormittags 9 1/2 Uhr an**, in der Wohnung des Herrn Oekonom **Georg Zahn** in Zuzenhausen gegen Paar verkauft: polirte Komoden, Kästen, Tische, Stühle, Bettladen mit Roste, Delbilder in Goldrahmen, Farbenbilder etc. etc., etwas Küchengeräth, alte Kleider und verschiedenes Brauchbares. Hierzu ladet der Verkäufer höflichst ein.

geschir, alte Kleider und verschiedenes Brauchbares. Hierzu ladet der Verkäufer höflichst ein.

[11] Die **Offenburger** Hausleinen bürgern sich nach und nach in allen Haushaltungen ein.

**Kapital auszuleihen.**

[34] Bei der Gemeindeferverrechnung Grombach sind 1300 bis 1400 fl. gegen doppelte Versicherung zu 5 Prozent auszuleihen.  
**Brennig, Gemeindeferverrechner.**

**Nur Geschichte des Tages.**

+ **Sinsheim, 11. Jan.** Herr Kaufmann **Ernard Front** hat wegen körperlicher Leiden wiederholt um Genehmigung des Austritts aus dem Gemeinderath vor abgelaufener Dienstzeit nachgesucht. Der Gemeinderath und Bürgerausschuß hat nunmehr den Antrag als begründet erachtet und werden gegenwärtig die Einleitungen zu einer Ersatzwahl getroffen.

**r Sinsheim, 12. Jan.** Gestern wurde an der Bahnlinie Untergrombach bei Bruchsal ein Handelsmann von **Mischelfeld** todt aufgefunden. Da derselbe seine ganze Baarschaft noch bei sich hatte, so vermuthet man, daß hier kein Verbrechen vorliege, sondern daß er entweder aus dem Eisenbahnwagen gefallen oder sonst ein Unglück ihm zugestoßen sei.

**Karlsruhe, 11. Jan.** Der heute erschienene „Staatsanzeiger“ Nr. 1 enthält (außer Personennachrichten):

- I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden.
- 1) Bekanntmachungen des Großh. Justizministeriums: a) Die Ernennung des Notariatsassistenten **Julius Heß** zum Notar des Notariatsdistrikts **Neunkirchen** betreffend. b) Die Vorbereitung zum öffentlichen Dienst in der Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit betreffend. Darnach werden nachbenannte Notariatspraktikanten nach abgelegter praktischer Prüfung zur Anstellung als Notare für befähigt erklärt: **St. Rudmann** von Karlsruhe, **J. Metz** von Walldürn, **E. Veis** von Hockenheim, **G. Ehret** von St. Georgen, **A. Weindel** von Forst, **L. v. Riß** von Salem, **V. Bauer** von Walldürn. c) Die Aufnahme des früheren Geheimen Regierungsraths **Kieser** in den Anwaltsstand betreffend.
- 2) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern: a) Den Hebammenunterricht in **Heidelberg** betreffend. Derselbe beginnt am 1. Februar. Bezüglich der Bedingungen des Eintritts wird auf die Bekanntmachung der Direktion in der „**Karlsruh. Ztg.**“ verwiesen. b) Die Aushebung für das Jahr 1869, insbesondere die Anmeldungen zur Ortschaft betreffend.
- 3) Bekanntmachung des Großh. Handelsministeriums: Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend.
- 4) Bekanntmachung des Großh. Finanzministeriums: Die vierte vorjährige Gewinnziehung des Lotterielebens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betreffend.
- 5) Bekanntmachung des Großh. Kriegsministeriums: Das Montirungsdepot betreffend.
- 6) Bekanntmachungen des Großh. Obermedizinalraths: a) Die Newwahl des ärztlichen Ausschusses betreffend. b) Die Newwahl des Ausschusses der Thierärzte betreffend. c) Die Newwahl des Ausschusses der Apotheker betreffend. Bei der am 16. vorigen Monats stattgehabten Newwahl des Ausschusses der Apotheker fielen die meisten Stimmen auf nachgenannte 5 Apotheker, welche deshalb als Mitglieder des Ausschusses gewählt gelten, und zwar: Apotheker **Keimer** in Konstanz, Apotheker **Leimbach** in Heidelberg, Apotheker **Schwab** in Neuden, Apotheker **Frank** in Heidelberg, Apotheker **Huakele** in Sinsheim.

II. Diensterledigungen. Eine Amtsrichterstelle in **Donauschingen** und eine solche in **Mannheim**.

**Heidelberg, 12. Jan.** Gestern Abend bewegte sich ein glänzender Fackelzug durch unsere Straßen. Er wurde von den Korpsstudenten dem Herrn Geh. Rath **Helmsolz** dargebracht als Anerkennung dafür, daß er sich entschlossen hat, seine so erspriehliche Wirksamkeit der hiesigen Universität auch ferner zu widmen. Er hatte nämlich von der preussischen Regierung einen Ruf nach **Bonn** erhalten, um dort den durch den Tod des Prof. **Plücker** erledigten Lehrstuhl der physikalischen Wissenschaften zu übernehmen. Heidelberg hat nun, Dank der großh. Regie-

rung, den Weggang dieses berühmten Gelehrten nicht mehr zu fürchten. (N. Z.)

**Offenbach, 10. Jan.** Der **Rumpenheimer** Schreinergejelle, welcher des Mordes an dem jungen **Boos** von hier verdächtig, scheint denn doch der Thäter zu sein, indem die ihn gravirenden Indicien sich mehren; es ist nämlich nun auch erwiesen, daß das Futterstampfeisen, welches unweit der Mordstelle gefunden wurde, von einem Schmied in **Rumpenheim** für den Vater des Verdächtigen gemacht worden war.

**Siegen, 10. Jan.** Man erinnert sich, daß bei **Friedberg** im letzten Vierteljahre ein 11jähriges Mädchen von einem verheiratheten Manne genothzuechtigt und dann mit Messerschnitten ermordet worden ist. Gestern wurde der Thäter, **Peter Fenerbach** von **Rodheim**, der Thot geständig, von dem Schwurgericht dahier zum Tode verurtheilt.

**München, 10. Jan.** Armee-Ernennungen: **Prinz Vuitpold** General-Inspektor der Armee; **Tann, Hartmann** zu Generalen der Infanterie und Korpskommandanten in **München** und **Würzburg**; **v. Feder**, **v. Stephan**, **v. Walthfer**, **Graf Voßmer** zu Divisionären; **Generaladjutant La Roche** zum General der Infanterie.

**Wiesbaden, 9. Jan.** Der Kultusminister hat beschlossen, die Aufsicht über sämtliche hiesige Schulen nicht mehr einer geistlichen, sondern einer vom hiesigen Magistrat gewählten Schulkommission zu übertragen.

**Berlin, 10. Jan.** Die militärischen Verhältnisse des norddeutschen Bundes sind jetzt definitiv geordnet, und es bedarf, wie die „**Milit. Bl.**“ bemerken, „nur eines kurzen Telegramms aus **Berlin**, um fast eine Million Soldaten unter die Waffen zu rufen“. Den Kern der Armee bildet die preussische, „welche mit den ihr einverleibten früheren Kontingenten bereits völlig zu einem gleichartigen Ganzen verschmolzen ist“.

**Kagaz, 10. Jan.** Großartige Bergabstürzungen haben bei **Kagaz** eine vollständige Thalsperre gebildet, und die **Tamina** zu einem See aufgestaut.

**Wien, 9. Jan.** Es sollen neueste Enthüllungen vorliegen, welche den unwiderleglichen Beweis führen, daß zwischen **Rumänien** und **Griechenland** ein gemeinsamer Angriffsplan gegen die **Türkei** vereinbart war, und daß nur die nicht erwartete Energie der Pforte die noch nicht reife Ausführung verhindert hat.

**Wien, 9. Jan.** Das „**Telegr. Corr.-Bur.**“ meldet telegraphisch aus **Konstantinopel** vom Heutigen: Das griechische Blaubuch veröffentlicht die Korrespondenzen des bisher bei der Pforte akkreditirt gewesenen griechischen Gesandten **Delhannis** an seine Regierung, worin derselbe über eine Unterredung mit dem russischen Gesandten **Janatiess** berichtet. Letzterer äußert bei verschiedenen Anlässen, daß, was die griechische Regierung auch immer unternehmen sollte, die **Türkei** nicht wagen werde, dagegen einzuschreiten.

**Florenz, 9. Jan.** In **San Giovanni di Persiceto** (Prov. **Bologna**) und **Cento** (ebendasselbst) wurden von mehreren Tausend **Bauern** das Gemeindehaus und die Präfektur verwüstet, die dort aufbewahrten Archive verbrannt, die Telegraphen zerstört und mehrere Häuser geplündert. Das dahin gesandte 28. Jägerbataillon wurde von den Aufständischen mit Flintenschüssen empfangen; dieselben wurden aber nach einem kurzen Kampfe, in welchem es mehrere Tode und viele Verwundete gab, gezwungen, in die Berge zu flüchten.

**Florenz, 10. Jan.** Der Widerstand gegen die Maßsteuer dauert fort. Sehr zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden; über 600 Gefangene sind bereits zu **Alexandria**. — **Cialdini** wird aus **Spanien** zurückerwartet, seine Sendung soll gescheitert sein.

Zu Borgo S. Domino fanden Tumulte statt. Das Volk drang in die Präfektur und wollte den Subpräfekten zwingen, eine Adresse an den Minister zu erlassen um Befreiung von der Steuer. Da sie dieses nicht erlangen konnten, so richteten sie einige Zerstörungen in den Bureaus an und es mußte die öffentliche Gewalt einschreiten. Am 4. wurden Truppen nach Borgo S. Domino abgesandt.

Neapel, 8. Jan. Gleichwie die Offiziere und Unteroffiziere werden jetzt auch die beurlaubten Soldaten einberufen. Auf Befehl des Marineministers wird alles bereit gehalten zur sofortigen Armirung von 10 Panzerfregatten, je fünf in den Departements Neapel und Spezia.

Paris, 9. Jan. Der „Gaulois“ versichert, daß das Amnestiedekret zu Gunsten der Presse, von dem in letzter Zeit so viel die Rede war, im „Offiziellen Journal“ am 19. d. M. erscheinen wird. — Demselben Blatt zufolge herrscht eine außerordentlich große, fast fieberhafte Thätigkeit in den Seehäfen Toulon, Brest und Rochefort.

Paris, 10. Jan. Von verlässlicher Seite wird über den Verlauf der gestrigen ersten Konferenzsitzung Folgendes gemeldet: Die Bevollmächtigten der Pariser Vertragsmächte behufs Schlichtung der zwischen Griechenland und der Türkei bestehenden Differenz versammelt, erkannten es als erste Pflicht, den Beteiligten die erfolgte Konstituierung der Konferenz zur Kenntniß zu bringen. Die in dem türkischen Ultimatum formulirten Reklamationen sind von nun an der Prüfung der Mächte unterworfen, die sich der Ueberzeugung hingeben, daß die Regierung des Sultans und des Königs von Griechenland sich auf das gewissenhafteste aller Schritte enthalten werden, welche den Statusquo verändern oder die Aufgabe der Mächte erschweren können. Die Mächte appelliren an die Mäßigung der Pforte und wünschen, daß die Durchführung der in dem Ultimatum angedrohten Maßregeln bis zum Schluß der Konferenzarbeiten suspendirt werde. Die griechische Regierung wird gleichzeitig zur Verhinderung aller feindlichen Manifestationen, wie jeder bewaffneten Expedition zu Land und zur See eingeladen.

Dieser Konferenzbeschluß wurde gleichzeitig nach Konstantinopel und Athen notifizirt.

Paris, 10. Jan. Der „Public“ sagt: Heute und morgen offiziöse Versammlung der Bevollmächtigten. Der Public hofft, daß die ganze Angelegenheit in der Diensttagsung geordnet werde.

London, 9. Jan. Die hoffnungsreiche Zuversicht, mit welcher man gegen Anfang dieser Woche noch der Konferenz über die türkisch-griechische Angelegenheit entgegen sah, hat seitdem ohne bestimmten Grund einen Stoß erhalten, und gegen Schluß ist die Stimmung eine ziemlich gedrückte, was sich auch in den Notirungen der Börse bekundet. Man denkt an frühere Konferenzen zurück, die ohne Erfolg geblieben sind und nur als Einleitung zu einem Krieg dienten, und vergegenwärtigt sich lebhaft die Gefahren, welche über dem grünen Tisch schweben, um den die Bevollmächtigten der vertretenen Mächte sitzen.

New-York, 10. Jan. Nach Berichten aus Mexiko vom 8. richtete ein Erdbeben in Colima und Manzanillo beträchtlichen Schaden an Eigenthum an, Menschenleben sind nur wenige zu beklagen. — Aus Cuba wird gemeldet, daß die Anführer des Aufstandes die Emancipation der Sklaven proklamirt haben. — Auf der Reunionsinsel (Bourbon) ist ein Aufstand ausgebrochen; die französische Garnison unterdrückte ihn und stellte die Ruhe wieder her; achtzig Aufständische wurden getödtet oder verwundet.

### Die goldene Hochzeit.

Erzählung von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung und Schluß.)

Das gab nun ein Auheln! Der Wilhelm war wie der Blitz bei der Hand, der Fleischer warf sich in Positur, sprach bedeutungsvolle gewichtige Worte, aus denen die jungen Leute nur entnahmen, daß sie verlobt seien, und selbst die alte Köstel, die es eben von der praktischen Seite aufgefäßt hatte, wurde von dieser Freude und Seligkeit ganz gerührt, sie mußte mit der Schürze in die Augen fahren; dann aber segelte sie auch hinaus, nur alles zur goldenen Hochzeitsfeier fertig zu machen, denn das war vorerst die Hauptsache.

Wilhelm umarmte seinen Großvater, dessen breite Brust diesmal den Freudenstrom des jungen Mannes bald nicht aus-

gehalten hätte; er gab ihm dafür aus überquellender, großväterlicher Zärtlichkeit ein festes Kopfstück und sagte:

Siehst Du, Junge! Aber es war eine Rohbearbeit, ich will lieber einen Zentner Rindfleisch mürbe kochen, als das noch einmal durchmachen.

Gustchen hatte sich an ihren Großvater angeschmiegt und ihm unter Freudenthränen gedankt.

Der Alte weinte und schluchzte fleißig mit und stieß dann nur in einzelnen Absätzen hervor:

Siehst Du, Gustel, Dein alter Großvater ist immer noch da! Ja er hat's durchgesetzt, und dabei fuhr seine zitternde Hand liebevoll über den blonden Kopf der Enkelin.

Da weinen die Weiden wie alte Spitalweiber, rief der Fleischer lachend, der jetzt die Gruppe bemerkte, statt sich zu freuen, wie's einem rechten Christen geziemt! Aber jetzt Frau Gedatterin! rief er der wieder Eintretenden zu, jetzt Wein und Gebäck her, daß wir goldene Hochzeit, Verlobung und Alles in Allem feiern können.

Ich dachte, damit pressirte es nicht so sehr, entgegnete diese ärgerlich.

„Wir wollen jetzt nur frühstücken und dann in die Kirche fahren,“ beschwichtigte der Fleischer.

In die Kirche fahren! Das waren versöhnliche Worte.

Bald stand Wein und Gebäck auf dem Tische und das junge, jubelnde Brautpaar ließ man hoch leben.

Aber der alte Köstel, dem förmlich durch seinen ersten Widerstand der Wuth und der Ramm gewachsen schien, weigerte sich noch immer in die Kirche zu fahren, wenigstens heute nicht; er wollte es ganz sicher haben und mit seiner Enkelin zusammen Hochzeit feiern und blieb trotz alles Anstürens dabei. Nun wollte die alte Köstel auch umwerfen: sie habe sich so viel Kosten gemacht, Kuchen gebacken, Wein gelaugt, das wäre eine schöne Geschichte, das Alles sollte nun doch weggeworfen sein und sie wurde lischbraun vor Aerger; aber der Gedatter beschwichtigte sie, er wolle heut' allein die Kirchenfeier begeben, den gebackenen Kuchen gern auf seine Rechnung nehmen, der Wein käme nicht um, und er führte ihr zu Gemüthe, wie sie dann zwei Fliegen mit einem Schlage treffe, daß sie so hübsch die beiden Hochzeiten, die goldene und die ordinaire, zusammen feiern könnten, wie billig das sei, denn später koste es doch einmal eine Hochzeit — und endlich ließ sich die Gedatterin belehren. Es konnte sie zwar die Vorbereitung sehr ärgern und was die Leute zu der Verschiebung sagen würden; aber wenn bald die andere Hochzeit kommt, tröstete der Fleischer, dann schiebt ja jeder Blinde ein, daß es Verschwendung wäre, nicht die beiden in einen Topf zu werfen und Geld zu sparen!

Geld zu sparen! Das war stets ein süßer Klang für die wirthliche, sparsame Frau, und sie ließ sich gefallen.

Der Fleischer fuhr daher mit seiner ehemaligen Schönheit allein zur Kirche.

Es schien ein Abglanz von früheren Tagen auf ihr zu ruhen und sie zu verschönern. Freilich durfte sie, zu ihrem Glück, nicht sprechen und hatte nichts weiter zu thun als still vor sich zu weinen, während ihr Mann dort saß wie ein Held und stolz umherblickte, als wolle er sagen:

Seht, so weit haben wir's schon gebracht und zur diamantnen Hochzeit da kommen wir auch noch hin.

Der Fleischer kam noch im Laufe des Nachmittags zu seinem Freunde, zeigte ihm stolz die goldene Bibel und machte ihm dabei bemerklich daß er auch so eine erhalten würde.

Der alte Ehrenfried betrachtete mit rechter Freude die reiche Bergeldung und fuhr dann wohlgefällig über das glatte Papier. „Welt, das gefällt dir?“ fragte sein Freund, nun wollen wir in Gottes Wort wieder fleißig studiren.

„Hm, lächelte Ehrenfried, 's wär zu spät zum Studiren, ich kann ja doch keinen Buchstaben mehr lesen.“

Aber die Ehre! Die Bibel schickt uns die Königin, die erhält nicht Jeder! entgegnete der alte Sauer und warf sich in die Brust.

Nun Gustel muß sie auch bekommen, meinte der Alte, und dies erinnerte den Fleischer wieder an die Partie.

Die alte Köstel verlangte freilich erst Sicherheit, mußte den Kauf seines Enkels erst schwarz auf weiß haben, ehe das Aufgebot bestellt werden konnte; aber als diese Umstände beseitigt worden waren, richtete sie mit Ehren eine tüchtige Hochzeit aus, denn diese mußte ja für zwei gelten.

Das gab ein Aufsehen in der kleinen Stadt, als die beiden Paare in die Kirche zuhren. Voran das glückliche Brautpaar, vor dem das Leben noch wie ein lachender, bunter Teppig lag, und im zweiten Wagen das Zubelpaar, das sich nur noch an der Sonnenseite der Erinnerung zu erwärmen hatte. Es war ein wunderbar schönes Ereigniß und die Kirche kannte kaum die Zuschauer fassen.

Der Prediger hielt eine schöne, gedankenvolle Rede, wie bedeutungsvoll ein solches Zusammentreffen sei, das junge Brautpaar habe an diesem würdigen Zubelpaar vor Augen, wie bunt und rosch das Leben vorüber rolle, wie auch sie schon, nach wenigen inhaltsschweren Augenblicken, an dem gleichen Ziele seien, wie ein eigenthümliches Zusammenstellen mahne an unser flüchtiges Erdensein, das nach einem alten begeisterten Dichter nur Rauch im Winde sei, wie Gott seinen Segen geben möge, daß sie eben so selbstzufrieden und ruhig als Zubeltreise einst wieder vor den Altar treten könnten.

Aber die schönsten, blühendsten Worte standen ihm doch bei dem ehrwürdigen Zubelpaare zu Gebote, die wir nicht wiedergeben können; kein Auge in der Kirche blieb trocken, und die Köstel-Großmutter weinte vor Rührung am meisten, während ihr Mann wie selig lächelnd dort saß und nur auf das junge Brautpaar sah, von dem es ihm wie ein lebender Lenzeshauch entgegenwehte; denn grad dies junge Paar weckte die alte Erinnerungen um so lebhafter, und sein dem Leben erstorbenes Herz trieb in dieser Glückstunde förmlich neue Blüthen.

Es war wirklich eine schöne, herzerhebende Feier.

Alle Theilnehmenden waren in gehobener, feierlicher Stimmung und konnten selbst beim Hochzeitemahl den Uebergang zu einer heiteren Unterhaltung nicht finden. Der alte Köstel-Großvater fand ihn zuerst und trippelte mit gar seligem Gesicht hinüber auf die Seite des Frohsinns und der Freude, denn er war so vergnügt und wunter, sicherte immer vor sich hin, rieb sich die Hände und neckte sogar seine kleine Enkelin.

Diese Verjüngung des alten gebrechlichen Mannes war Allen merkwürdig und doch war es nur Liebe für seine Enkelin, die sein welkes Herz noch einmal schlagen machte; er trank sogar ein Glas Wein und stieß darauf an, daß das junge Brautpaar auch eine goldene Hochzeit feiern möge, und dabei streichelte er seine Enkelin, die sich liebend an ihn schmiegte und weinte dann vor Rührung wie ein Kind.

Aber als die Lustigkeit allgemein wurde, schlich er sich plötzlich leise fort und in sein Bett; man vermischte ihn nicht, nur seine Enkelin suchte ihn besorgt und war recht unberuhigt, als sie ihn schon im Bett fand.

Sei still, Gustel entgegnete der Alte, mir fehlt nichts, ach das war heute zu schön, goldene Hochzeit und er schloß die ermüdeten Augen, um sie nicht mehr zu öffnen. Man fand ihn am andern Morgen sanft entschlafen, die große Freude hatte die morsche Hülle gebrochen und seinen Zubeltag zum Todestag gemacht.

Und so still und müde der Greis gewesen, die Lücke auf dem Sopha gewahrt man doch, selbst sein alter Freund wischte sich eine Thräne aus dem harten Auge über den Verlust des Freundes, dessen Lebenslämpchen nur so lange noch geflackert — bis zur Feier der goldenen Hochzeit.

### Notizen.

\* Der „Kreuztg.“ wird aus Paris geschrieben: Prinz Friedrich von Hohenzollern, dritter Sohn des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, hat sich dieser Tage hier mit Lady Mary Douglas, einer Cousine des Kaisers Napoleon, verlobt. Die Verlobten sind nahe verwandt, ihre Mütter sind Schwestern. Die Braut ist die Tochter von William, elften Herzog von Hamilton in Schottland, und der Prinzessin Marie von Baden, einer Tochter des Großherzogs Karl und der Großherzogin Stephanie, der Nichte und Adoptivtochter des ersten Napoleon.

\* Ueber Hobbart Pascha, den türkischen Admiral, geht der „Pr.“ nachstehende Mittheilung zu: Kapitän Hobbart durchbrach im amerikanischen Kriege 12 Mal unter den größten Gefahren die Blockade von Charleston; er veröffentlichte seine diesfälligen Erlebnisse unter dem Titel: „Never caught“ (Niemals gefangen). Als ihn nun die Türken vor wenigen Wochen nach Kreta

schickten, um endlich dem Enosis das Handwerk zu legen, machte der russische Votschaster General Ignatieff die äußersten Anstrengungen, ihn in Konstantinopel zurückzubalten. Als politische nicht versingen, brachte man eine Klage eines russischen Hauses gegen Hobbart vor und General Ignatieff verlangte dessen Verhaftung, oder wenigstens Festhaltung in Konstantinopel. Das englische Konsulat wies den russischen Votschaster ab, und Hobbart sendete ihm vom Bord aus sein Büchlein: „never caught“.

\* Ein bekannter Pariser deutscher Juwelier ist am 5. Jan. das Opfer von 2 äußerst feinen Gaunern geworden. Dieselben — sie gaben sich für Mexikaner aus — kamen nämlich zu demselben, um ihm Goldstaub zum Verkauf anzubieten. Zum Beweise, daß das Gold sehr fein sei, legten sie ihm eine Goldbarre vor, die aus dem Goldstaube angefertigt worden sei. Der Juwelier bat um die Ermächtigung, die Goldbarre von einem Sachkundigen untersuchen lassen zu dürfen, was die beiden Mexikaner auch bereitwilligst zugaben. Der Sachkundige erklärte das Gold für sehr fein und gab zugleich dem Juwelier Scheidewasser mit, damit er mit dem Goldstaube die Probe machen könne. Zu Hause angekommen, machte auch der Juwelier die Probe, die ausgezeichnet ausfiel. Sein Scheidewasser griff den Goldstaub nicht an. Nun überzeugt, daß ein gutes Geschäft zu machen sei, zahlte er den Leuten den übereingekommenen Preis von 70,000 Franken aus. Als er aber nun auf den Gedanken kam, den Goldstaub nochmals von dem Sachverständigen untersuchen zu lassen, stellte es sich heraus, daß das, was er gekauft, nicht Gold, sondern Kupfer sei. Das Fläschchen, dessen er sich zur Probe bedient, enthielt kein Scheidewasser, sondern gewöhnliches Wasser. Die Fläschchen, worin sich das Scheidewasser für solche Operationen befindet, haben nämlich alle eine und dieselbe Form, und die beiden Gauner hatten wahrscheinlich das, welches der Juwelier, mitgebracht, mit einem andern verwechselt, worin sich nur Wasser befand. Der Juwelier wandte sich sofort an die Polizei, der Telegraph wurde gleichzeitig in Bewegung gesetzt und die ganze geheime Polizei angeboten, aber der Juwelier wird seine 70,000 Franken wohl nie wiedersehen.

\* Ein heldenmüthiger Bräutigam. Der amerikanische „Evansville Demokrat“ schreibt: „In einem Landstädtchen spielte dieser Tage eine Geschichte, die wirklich zu gut ist, als daß sie für die Nachwelt verloren gehen sollte. Ein junges Paar, dessen Herzen sich gefunden hatten, kam nämlich nach dem Städtchen, um sich durch das heilige Band der Ehe fesseln zu lassen. Der Geistliche, welcher den Knoten schürzen sollte, war bereits erschienen, als plötzlich die Braut bemerkte, daß ihr die bei einer so feierlichen Gelegenheit „unbedingt“ notwendigen Glacehandschuhe fehlten. Schleunigst wurde der Bräutigam mit dem Auftrage entsandt, den fehlenden Artikel im nächsten Laden zu kaufen, und die Braut bemerkte drohend, daß er sich spüten möge, weil sie sich sonst „anders besinnen“ könne. Der Bräutigam ging, aber eine Viertelstunde nach der anderen verfloß und er kam nicht wieder. Schließlich wurde der wartenden Braut Angst und bange um's Herz; und in ihrer Noth entsandte sie den Geistlichen, um den Vermißten aufzusuchen. Gutmüthig ging der Pastor und fand den sämigen Bräutigam schließlich im Hofe sitzen, die Beine am Ofen emporgestreckt und gemüthlich Tabakjanche in die knisternden Flammen spritzend. Auf die verwunderte Frage des Geistlichen, weshalb er in aller Welt so lange ausbleibe, antwortete der hoffnungsvolle Bräutigam, daß er nur einmal sehen wolle, ob seine Braut sich „anders besinnen“ werde. Davon scheint bei der jungen Dame keine Rede gewesen zu sein, denn eine Viertelstunde darauf fand die Trauung statt. Der junge Mann hatte wahrscheinlich einmal von erfahrenen Leuten gehört, daß man eine Frau beim ersten Laib Brod ziehen müsse und sich die Lehre gemerkt.

Für die Wilhelmsfelder sind weiter eingegangen: Von Hru. W. H. 1 fl., von Joh. V. aus Weiler 30 fr., zusammen 6 fl. 40 fr. Herzlichen Dank den freundlichen Gebern.

### Frankfurter Course.

Preuß. Cassen-Sch.	1. 44 1/2-45	Dukaten	5. 35-37
Pr. Friedrichsdor	9. 57 1/2-58 1/2	20-Frant-Stücke	9. 26 1/2-27 1/2
Pistolen	9. 49	Engl. Souverains	11. 52-56
„ Doppelte	9. 50	Russische Imperialen	9. 49-51
Soll. 10fl.-Stücke	9. 54-56	Dollars in Gold	2. 26-27

